№ 181. Sonntag, den 5. August 1894.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Rußland und der Handelsvertrag.

Als das Zollamt Nieszawa seine mehrfach besprochene Verordnung erließ, waren die Gegner des Handelsvertrages sehr geneigt, sich sofort jenes tiefsinnigen Argumentes zu erinnern, welches Graf Limburg-Stirum gegen den Abschluß des Vertrages vorbrachte, daß aus demselben unserem Verhältniß zum Nachbarreiche größere Gefahr drohe, als aus der Vertragslosigkeit. Gar nicht unlieb wäre es ihnen gewesen, wenn sich jetzt schon aus der Verordnung des Zollamtes Nieszawa ein „Fall" ergeben hätte, der das Verhältniß der Nachbarreiche trübe. Nun hat es nur eines Hinweises auf den Vertrag bedurft, um den russischen Finanzminister zu veranlassen, jene zollamtliche Verordnung sofort bis zum 1. September d. J. aufzuheben. Bis dahin sollen die deutschen Schiffe gegen Revers ohne besondere Sicherheitsleistung eingelassen werden. Man wird nicht bestreiten können, daß der russische Finanzminister sich damit vollständig auf den Boden des Vertrags stellt und von der Thatsache, daß die Verhältnisse der Schifffahrt auf Weichsel, Warthe und Niemen noch geregelt werden sollen, nur in dem Sinne Notiz nimmt, daß diese Regelung eine Erleichterung des Verkehrs herbeiführt. Der Finanzminister beweist damit, daß er auf ein ihm formell zustehendes Recht ohne weiteres Verzicht leistet um des eigentlichen Inhaltes des Vertrages willen, den er genau so interpretiert wie wir beim ersten Bekanntwerden der Verordnung des Zollamtes von Nieszawa.

Nicht das allein aber verdient Anerkennung, man muß auch anerkennen, daß die Abhilfe mit der größten Schnelligkeit eingetreten ist, schneller jedenfalls, als sonst zollamtliche Verfügungen, die aus Rücksicht auf das fiskalische Interesse entstanden sind, korrigiert zu werden pflegen. Daß die Verordnung derartigen Rücksichten ihre Entstehung verdankt, kann aber nicht bestritten werden, denn vereinzelt dürfte es immerhin vorgekommen sein, daß unverzollt eingegangene Schiffe in Rußland verkauft wurden, infolgedessen nicht wieder zurückkehrten und so den russischen Fiskus um den Zollbetrag kränkten. Hoffentlich gelingt es der russischen Regierung, sich gegen derartige Manipulationen anders zu schützen, als durch Erhebung einer Kaution, die den reellen Schiffer mit dem unreellen gleichzeitig zu Grunde richtet.

Wie dem aber auch sei, jedenfalls beweist die schnelle Aufhebung der Verfügung des Zollamtes Nieszawa, daß die russische Regierung gewillt ist, die Konsequenzen aus dem Handelsabkommen mit Deutschland loyal zu ziehen. Es wird die Aufgabe der deutschen Regierung sein, davon Gebrauch zu machen, und zuvörderst die im Schlußprotokoll des Handelsvertrags angekündigte Regelung der Schifffahrt auf Weichsel, Warthe und Niemen so bald wie möglich in die Wege zu leiten, dann aber auch alle jene zahlreichen Wünsche der deutschen Handelswelt wie der deutschen Grenzbevölkerung einer genauen Prüfung zu unterziehen, um auch nach dieser Richtung die oft sehr lästigen Restbestände der vergangenen Verkehrs- und Zollkriegepoche hinwegzuräumen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August.

— Der Kaiser besichtigte am Donnerstag in Wilhelmshaven das Divisionsboot D 4 und den auf Stapel liegenden Kreuzer. Am Abend fand ein Diner an Bord der „Hohenzollern" statt. Um 11 Uhr Abends reiste er mittels Hofzuges nach Kassel ab. Freitag Vormittag traf der Kaiser auf Station Wilhelmshöhe ein, wo er von der Kaiserin und den Prinzen empfangen wurde.

— Der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in England dürfte, wie dortige Hofkreise wissen wollen, auf etwa 10 Tage bemessen sein. Als diensthuende Offiziere werden sich bei dem Monarchen der Generalmajor Marshal, Kommandeur der 1. Royals Dragoons, des Kaisers britisches Regiment, und Oberst Bigge melden. Der Kaiser trifft nebst Gefolge am Nachmittage des 6. August an Bord der „Hohenzollern" und begleitet von der „Prinzeß Wilhelm" im Solent ein, wo er vom Prinzen von Wales und dem deutschen Botschafter empfangen wird. Von dort begiebt der Monarch sich unverzüglich nach Osborne zum Besuch bei der Königin Viktoria, woselbst ihm zu Ehren ein Galadiner stattfindet. Während der Dauer der Regatten wird Kaiser Wilhelm entweder an Bord seiner eigenen Yacht „Meteor" dem Sport obliegen oder an Bord der Yacht des Prinzen von Wales, der „Britannia". Dinnerpartien finden bei der Königin Viktoria, beim Prinzen von Wales und bei dem Klub der Royal Yacht Squadron statt. Kaiser Wilhelm seinerseits werde ein großes Diner an Bord der „Hohenzollern", wahrscheinlich am 13. August, veranstalten. Ein zweitägiger Besuch des Lagers von Aldershot ist geplant, wo der Herzog von Connaught die Honneurs machen und dem Kaiser die Lagertruppen vorführen wird. Demnächst werde sich der Kaiser in Osborne von der Königin Viktoria verabschieden und die Rückreise nach Deutschland antreten.

— Wie die Neuorganisation der Staatseisenbahnverwaltung mancherlei Verschiebungen in dem Personal herbeiführen wird, so tritt dadurch auch eine sehr erhebliche Verschiebung in Bezug auf den Bedarf an Diensträumen ein. Wenn auch zum Theil, insbesondere in Städten, welche Sitz einer der neu zu errichtenden Direktionen werden, ein Mehrbedarf an Diensträumen eintritt, so liegt die Wirkung der Neuordnung doch überwiegend in Richtung einer Verminderung des Bedarfs an Diensträumen. In dieser Hinsicht kommt vor Allem das Eingehen der Betriebsämter in Betracht. Dies gilt insbesondere von Berlin, wo die Einziehung der hier zur Zeit bestehenden Betriebsämter zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung gemietheten Dienstlokalitäten aufgegeben werden können, sondern auch, abgesehen von der Zentralverwaltung, die zur Zeit vorhandenen bezw. im Bau begriffenen Diensträume selbst für einen mit der Zeit vermehrten Bedarf ausreichen werden.

— Eine Aenderung der gesetzlichen Grundlagen des Enteignungsverfahrens wird, wie offiziös gemeldet wird, gegenwärtig auf Grund eingehender Erhebungen erwogen. Es handelt sich vor allem um die Beseitigung der getheilten Zuständigkeit der Behörden. Gegenwärtig ist der Regierungspräsident für die Vorbereitung der Plan- und Entschädigungsfeststellung zuständig und der Bezirksausschuß für diese Feststellung selbst. Diese Theilung der Geschäfte hat viele Mißstände im Gefolge. Sodann trägt zur Verzögerung des Enteignungsverfahrens bei die Zerlegung desselben in vier Abschnitte: Die vorläufige Planfeststellung, die definitive Planfeststellung, die Feststellung der Entschädigung und endlich der Vollzug dieser Entschädigung. Man beabsichtigt wenigstens, diese drei erstgedachten Abschnitte des Verfahrens zu zweien zusammenzuziehen, sei es durch Vereinigung der vorläufigen mit der definitiven Planfeststellung, sei es der letzteren mit dem Entschädigungsverfahren. In Schaumburg-Lippe, wo soeben an der Hand der mit dem preußischen Enteignungsverfahren gemachten Erfahrungen ein Enteignungsgesetz erlassen worden ist, hat man das lediglich auf die Wahrung der Privatinteressen beschränkte Planfeststellungsverfahren mit dem Entschädigungsverfahren verbunden und beides in die Hand eines Schiedsgerichts gelegt.

— Anläßlich des Universitätsjubiläums in Halle a. S. fand am Donnerstag Vormittag ein Festgottesdienst im Dom statt, dem Prinz Albrecht beiwohnte. Die Festpredigt hielt Professor Hering. Darauf erfolgte in einem Hörsaale der Universität die Mittheilung der zahlreichen Allerhöchsten Auszeichnungen, Ordens- und Titelverleihungen durch den Prinzen Albrecht. In der Aula fand sodann die Begrüßungsfeier sowie die Beglückwünschung und die Ueberreichung der Geschenke statt. Der Kaiser machte der Universität sein Porträt für die Aula und 36 000 M. aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds für die Festfeier zum Geschenk, der Provinzialausschuß spendete 10 000 Mark für die Ausschmückung der Magdalenenkirche in der Moritzburg, die Stadt Halle eine Büste von Thomasius. Ein Glückwunschschreiben des Kaisers wurde verlesen. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr fand ein Festmahl zu Ehren des Prinzen Albrecht im neuen Sitzungssaale der Stadtverordneten statt.

— Bisher fanden in den Droguen- und Farbenwaarengeschäften alle 3 Jahre amtliche Revisionen statt; von jetzt ab sollen die Geschäfte jedes Jahr einer amtlichen Revision unterzogen werden.

— Dem Vernehmen nach hat der preußische Finanzminister neue Bestimmungen über die Prüfung der im Bureaudienst der Verwaltung der direkten Steuern anzustellenden Beamten getroffen. Danach sollen etatsmäßige Stellen als Sekretär oder Sekretariats-Assistent bei der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin oder als Steuersekretär bei den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen (Gewerbesteuerausschüsse) fortan nur solchen Beamten verliehen werden, die eine Prüfung nach Maßgabe der neuen Bestimmungen abgelegt haben. Hinsichtlich der sonstigen Erfordernisse zur Anstellung als etatsmäßiger Beamter wird hierdurch nichts geändert. Die Prüfung ist eine mündliche und schriftliche.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, wonach der aus den Beträgen der Getreide- und Viehzölle 1893/94 auf Preußen entfallende Antheil auf 44 876 509 Mark ermittelt wird. Nach Abzug des der Staatskasse zufallenden Betrages von 15 Millionen Mark, ist der den Kommunalverbänden zu überweisende Betrag auf 29 876 509 Mark festgesetzt.

— Die Reform des Militärstrafprozesses soll, nach der Münchener „Allg. Ztg.", unmittelbar vor der Schlußentscheidung stehen, und zwar soll der Entwurf für den künftigen Militärstrafprozeß die Mündlichkeit, Oeffentlichkeit, volle Verteidigung und ein System von Rechtsmitteln zur Einführung vorschlagen. Abgesehen von gewissen Kautelen und Einschränkungen, soll im Prinzip sich der Militärstrafprozeß in Zukunft von dem bürgerlichen Strafprozeß nicht mehr unterscheiden. — Es fragt sich hierbei nur, welcher Art die Kautelen und Einschränkungen sein werden.

— Die „Nat.-Ztg." tritt in einem Leitartikel für die Nothwendigkeit des Baues weiterer Panzerkreuzer ein.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die zur Zeit sich an der amerikanischen Westküste befindlichen Kreuzer „Alexandrine", „Arcona" und „Marie" haben den Befehl erhalten, sobald sie zur Abfahrt fertig sind, sich zum Schutze der deutschen Interessen nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatze zu begeben.

— Als verantwortlicher Redakteur der in Dortmund erscheinenden „Westfälischen Reform" zeichnet jetzt der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt.

— Die „Volksstimme" in Frankfurt a. M. veröffentlicht autographirte Formulare, in denen den Posthilfsboten angedroht wird, daß sie aus dem Dienst ausscheiden müssen, wenn sie sich vorzeitig verheiraten. — Die „Volksstimme" liest aus diesem Dokument heraus, daß die Posthilfsboten zum Cölibat verurtheilt werden sollen, und meint, die Anordnung gehe jedenfalls von Herrn v. Stephan aus. Mit Recht wirft das sozialdemokratische Organ ferner die Frage auf, was denn unter „vorzeitig" zu verstehen sei, und zieht aus dem Eingeständniß, daß die Tagegelder der Posthilfsboten zur Bestreitung der Kosten für die Begründung und Unterhaltung eines Hausstandes „nicht berechnet" sind, die Schlußfolgerung, die Besoldung dieser Leute sei zu gering, um damit ein erträgliches Dasein führen zu können. Wir fürchten, daß die „Volksstimme" mit ihrer Darstellung der Angelegenheit bei ihren Lesern viel Anklang finden wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Leiche des Erzherzogs Wilhelm traf am Mittwoch, 11 Uhr Nachts, auf dem Südbahnhofe in Wien ein. Die Erzherzoge, welche mit dem Leichenzuge eingetroffen waren, begaben sich vom Bahnhof direkt nach der Hofburg. Der Sarg mit der Leiche wurde in den schwarzdrapirten und mit Wappen geschmückten Hof-Wartesalon getragen und dort auf einen Katafalk gestellt. Der Hofburgpfarrer Mayer vollzog die Einsegnung der Leiche, worauf der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde und der Leichenzug sich in Bewegung setzte. Der mit sechs Rappen bespannte Leichenwagen war von Trabanten mit Hellebarden und Leibgardereitern mit gezogenen Schwertern umgeben. Zu beiden Seiten des Zuges bildeten Militärabtheilungen Spalier. Der Sarg wurde in die Pfarrkirche der Hofburg getragen, dort aufgestellt und von dem Hofburgpfarrer eingesegnet. Der Sargschlüssel wurde sodann dem Obersthofmeister übergeben. Auf dem ganzen Wege, welchen der Leichenzug passirte, war eine große Menschenmenge angesammelt, welche den Zug ehrfurchtsvoll grüßte. Sämmtliche Häuser der inneren Stadt hatten am Donnerstag anläßlich der Beisetzung des Erzherzogs Wilhelm Trauerschmuck angelegt, von den Gebäuden der Botschaften und Konsulate wehten umflorte Fahnen. Der Zudrang des Publikums zu den Zugangsstraßen zur Hofburg war ein ungeheurer. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Auffahrt der Hofwürdenträger, der Generalität und zahlreicher Deputationen. Nach der Einsegnung durch den Hofburgpfarrer wurde der Sarg von dem Paradebett auf den Leichenwagen gehoben. Alsdann setzte sich der Zug unter Glockengeläute und militärischer Eskorte in Bewegung. Hinter dem Sarge, welchen Edelknaben, Arcieren, ungarische Leibgarden und Leibgardereiter umgaben, schritt der Erzherzog Eugen als Hoch- und Deutschmeister mit den Profeßmitgliedern des Deutschen Ritterordens in weißen Ordensmänteln. Inmitten einer zahlreichen Menschenmenge, welche ehrfurchtsvoll beim Herannahen des Sarges das Haupt entblößte, bewegte sich der Zug nach der Kapuzinerkirche, wo sich inzwischen der Hof, das diplomatische Korps, die Minister, die Generäle, das Präsidium des Reichsrathes, der Bürgermeister von Wien, militärische Deputationen, darunter auch die Abordnung des Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Prinz August von Preußen, eingefunden hatten. Kurz nach 4 Uhr war auch der Kaiser mit dem Prinzen Leopold von Bayern, dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern und den Erzherzogen und Erzherzoginnen erschienen. Nach dem Eintreffen des Leichenzuges wurde der Sarg in die Kirche getragen, dort von der Geistlichkeit empfangen und auf die Trauerbahre gestellt. Nach der Einsegnung durch den Propst des Deutschen Ritterordens wurde der Sarg in die Gruft getragen, wohin die nächsten Verwandten folgten. Dort wurde durch den Obersthofmeister die Leiche und der Schlüssel des Sarges dem Guardian der Kapuziner übergeben.

Rußland.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Petersburg, daß Rußland fest entschlossen sei, im Einvernehmen mit Großbritannien die schleunige Beilegung des chinesisch-japanischen Streites herbeizuführen.

Frankreich.

Am Freitag sind die Prozeßverhandlungen gegen Caserio, den Mörder Carnots, zu Ende

geführt worden. Dieselben haben, wie nach dem klaren Thatbestande und nach dem bisherigen Gang der Gerichtsverhandlungen von vornherein feststand, die Verurtheilung Caserios zum Tode ergeben. Der Schluß der Gerichtsverhandlungen am Donnerstag bot thatsächlich wenig Neues, Caserio zeigte auch hier wieder einen fast unglaublichen Cynismus und legte nicht die Spur von Reue an den Tag. Er verbarg nichts und richtete seine Vertheidigung, wenn man von einer solchen überhaupt sprechen kann, lediglich darauf, jeden Zusammenhang mit anderen Anarchisten bei dem Attentat und jeden Gedanken an ein Komplot zurückzuweisen. Er erklärte, niemand habe ihm etwas empfohlen, er habe die That ganz allein ersonnen und ausgeführt. Er habe den Präsidenten ins Herz treffen wollen und habe mehr seitwärts gestoßen. Der Angeklagte giebt zu, daß seine Ansichten anarchistische seien, sowie, daß er mit Anarchisten verkehrt habe (Zeichen des Unwillens im Publikum), weigert sich aber, seine Genossen zu nennen.

Caserio erzählt dann seine Ankunft in Lyon und erklärt, es sei 8 Uhr gewesen, als er vor dem Handelspalais, wo das Diner zu Ehren Carnots stattfand, angekommen sei. Der Präsident fragte hierauf den Angeklagten: „Ist Ihnen denn nicht der Gedanke gekommen, von Ihrem Vorhaben abzustehen? Haben Sie denn nicht daran gedacht, daß der 24. Juni ein denkwürdiger Tag ist, ein Festtag für die Italiener, daß er das Andenken an jene Zeit zurückruft, wo französisches und italienisches Blut in der lombardischen Ebene floß, der Jahrestag der Schlacht von Solferino?" (Großes Aufsehen im Publikum.) Im weiteren Verlaufe des Verhörs erzählt Caserio mit frecher Miene, wie er das Verbrechen vollführt hat. Als er sich Carnot näherte, sah dieser ihm gerade in das Gesicht und Caserio fühlte diesen tiefen Blick auf sich ruhen in dem Augenblick, als er zustieß. (Lebhafte Bewegung im Publikum.) Caserio setzt hinzu: „Ich bin Anarchist, ich hasse die Bourgeoisie und die Staatsoberhäupter; ich habe weder Führer noch Mitschuldige. Ich habe meine That frei vollbracht; ich bin wie ein Soldat, zu allem bereit." Der Präsident erwiderte hierauf: „Sie haben nicht nur ein Staatsoberhaupt, sondern einen ehrlichen Mann, einen Familienvater getödtet," worauf Caserio entgegnete: „Carnot hat auch Anarchisten getödtet, die, wie Vaillant, Familienväter waren."

Im Verlaufe des Verhörs wurde Caserio immer heftiger und zeigte fast völlig verzerrte Züge. Die darauf vernommenen Zeugen schilderten im wesentlichen den Verlauf des Attentats in der schon bekannten Weise. Caserio sagte noch aus, er habe bereut, daß er nicht den Dolch aus der Wunde Carnots gezogen habe, um damit den Ersten zu tödten, der ihn verhaften wollte. Schließlich machten noch die Aerzte, welche dem Präsidenten Carnot nach seiner Verwundung Hilfe geleistet hatten, Aussagen über die Verwundung. Dr. Poncel erklärte, Carnot sei bis zum letzten Augenblick bei voller Besinnung gewesen; er antwortete auf die an ihn gerichteten Fragen und dankte noch einige Minuten vor seinem Hinscheiden den Anwesenden für die ihm geleisteten Dienste. Am Freitag wurde der Soldat Leblanc vernommen, der bekanntlich die von Caserio bestrittene Angabe gemacht hat, daß ein Komplott zur Ermordung Carnots bestanden habe und auf Caserio das Loos zur Ausführung des Anschlages gefallen sei. Leblanc wiederholte vor Gericht seine Aussage und erklärte, Caserio habe ihm mitgetheilt, daß er den Präsidenten Carnot zu tödten versuchen würde, da er durch das Los dazu bestimmt sei. Caserio leugnet dies entschieden. Der Verdikt der Jury lautete auf Schuldig ohne mildernde Umstände, worauf der Gerichtshof Caserio zum Tode verurtheilte. Bei der Verkündigung des Todesurtheils rief Caserio: „Es lebe die soziale Revolution!" Auch bei der Abführung stieß Caserio anarchistische Rufe aus.

Schweden und Norwegen.

Der Dampfer „Ragnald Jarl" von der Wellmann-Nordpolexpedition ist am 20. Mai an der Tafelinsel vom Eise zerdrückt worden. Aus den Trümmern des Schiffes wurden zum Schutz der Mannschaft Häuserchen errichtet. Die Nachricht überbrachte der Kapitän des „Ragnald Jarl", der mit drei Mann von der Bemannung auf einem Walfischfänger in Tromsoe eintraf. Ein neues Schiff zur Zurückholung der Expedition wird ausgerüstet. Wellmann mit einigen Mann setzte die Wanderung übers Eis fort. Die Eisverhältnisse waren bisher sehr ungünstig.

Großbritannien.

Die Einzelberathung der irischen Pächterbill hat das englische Unterhaus am Donnerstag beendigt. Die Berathung des Berichtes über die Bill wurde unter lautem Beifall der irischen Abgeordneten auf Montag angesetzt.

Asien.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten über neue Kämpfe noch nicht vor. Indeß dürften schon in nächster Zeit die Feindseligkeiten wieder beginnen. Das Kopenhagener Telegraphenbureau Ritzau erfährt von wohlunterrichteter, in enger Verbindung mit Ostasien stehender Seite, daß die chinesische Nordflotte mit 13 Schiffen von Tschifu nach Korea abgesegelt ist, wo ein Seegefecht in der nächsten Zeit erwartet wird. Wie das „Reutersche Bureau" aus Yokohama meldet, sind die in Japan lebenden Chinesen unter den Schutz des Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gestellt worden.

Im englischen Unterhaus theilte am Donnerstag Parlamentssekretär Grey mit, daß der Krieg zwischen China und Japan erklärt sei, die englische Regierung habe jedoch keine Information über die Kriegsoperationen auf dem Lande oder auf der See. Nur über die Thatsache, daß das britische, von China für den Truppentransport gecharterte Schiff „Kowshung" in den Grund gebohrt worden, lägen Berichte vor, die aber sehr widersprechend lauten. Bevor die thatsächlichen Umstände bei dem Vorkommniß unzweifelhaft festgestellt seien, könne er über den Entschädigungsanspruch nichts sagen. Die japanische Regierung habe indessen aus freien Stücken erklärt, daß sie zur vollständigen Entschädigung bereit sei, falls ihre Offiziere im Unrecht sein sollten.

Australien.

Meldungen aus Apia vom 18. v. Mts. zufolge fanden noch zeitweise zwischen den Kriegern des Königs und den Aufständischen Gefechte statt, in welchen mehrere getödtet wurden. Beide Theile fahren fort die Gefangenen zu enthaupten.

Provinzielles.

× **Gollub,** 3. August. Die anhaltende Dürre hat hier schon viele kleine Besitzer gezwungen, ihren Viehstand zu verringern. Bedauerlich bleibt, daß meist Fleischer die Käufer werden und häufig die besten Kreuzungen und vorzüglichsten Racen hinschlachten, die unserer Gegend durch Nachzucht mit größerem Vortheil nützen könnten. — Auch unter dem Schweinebestande hat die Rothlaufseuche in diesem Jahre viele Opfer gefordert.

Culm, 2. August. Ein Besitzer K. aus Ehrenthal hat bei dem hiesigen verkrachten Vorschußverein ebenfalls einen Betrag von 1500 M. hinterlegt, wofür er von dem Kassirer Lauterborn anstatt eines Depotscheines nur eine persönliche Quittung erhielt. Bei dem großen Vertrauen, welches p. Lauterborn hier besaß, hat auch Herr K. nichts weiter veranlaßt. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß der obige Betrag gar nicht zu Buche gekommen ist. Es läßt sich nicht alles wiedergeben, wie die Leute von L. betrogen worden sind. Einige sind darunter, welche, um nicht noch ausgelacht zu werden, sich ganz ruhig verhalten und den Schmerz um das verlorene Geld gar nicht erst laut werden lassen.

Kulmer Höhe, 2. August. Ende des vorigen Monats versank auf der Feldmark Wichorsee eine Dampfpflugmaschine, und es ist bis heute noch nicht gelungen, sie zu heben. Man hatte den Fehler begangen, über eine torfige Wiese zu fahren und die große Last der Maschine außer Acht zu lassen.

Von der Kulmer-Thorner Grenze, 2. August. Die Eigenthümerwittwe L. in B. beauftragte gestern ihre 10jährige Tochter, Petersilie aus dem Garten zu holen. Aus Unkenntniß brachte das Kind aus dem von Unkraut überwucherten Garten auch etwas Schierling mit. Bald nach dem Mittagessen spürten die Mutter und drei Kinder ein Unwohlsein und es stellte sich Erbrechen ein. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Vergiftung fest, da aber sämmtliche Personen nur eine geringe Menge zu sich genommen hatten, so konnten sie gerettet werden.

Bromberg, 3. August. Mit den Arbeiten zur Einrichtung einer Kanalisation und Wasserleitung ist gestern begonnen worden, und zwar bestehen diese Arbeiten vor der Hand darin, daß die Nivellements in den Straßen aufgenommen werden.

Marienwerder, 2. August. Ueber den blutigen Vorgang, welcher am vergangenen Sonntag auf der Brücke bei Schardau stattfand, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Auf jener Brücke pflegt sich an Sonntagen das Gesinde einzufinden und zu belustigen. Auch am vergangenen Sonntage waren Knechte und Mägde, aber auch jene fünf jungen Burschen anwesend, welche durch ihre Ausschreitungen schon seit geraumer Zeit die Gegend belästigen. Wegen einer Schönen kam es zum Streit, und bei diesem erhielt der jugendliche Schepkowski die tödtlichen Verletzungen. Wie durch die vorgestrige Leichenschau festgestellt wurde, hat er 20 Messerstiche empfangen. Ob die beiden Verhafteten, die zu der obenerwähnten Ruhestörerbande gehören, die wirklich Schuldigen sind, ist noch nicht zweifellos erwiesen.

Marienburg, 3. August. Die Vorbereitungen zu den Kaisertagen werden eifrigst betrieben. Von Seiten des Magistrats sind Aufforderungen an die Stadträthe und die Stadtverordneten ergangen, damit deren Töchter — wie man sagt 60 an der Zahl — Spalier bilden. Vorschrift ist ein einfaches weißes Kleid und eine bei Herrn Kaufmann L. Kuhnke entnommene Schärpe in den Reichsfarben. Für den Reichskanzler Grafen v. Caprivi hat Herr Bankdirektor Wölke seine Wohnung zur Verfügung gestellt. Für auswärtige Gäste sind Privatlogis in großer Anzahl der Wohnungskommission unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Jasse zur Verfügung gestellt worden. Im Schlosse muß mit fieberhafter Anstrengung gearbeitet werden, um zu dem gedachten Tage fertig zu werden. Die Treppen zu den Aufgängen werden mit Decken belegt. Der Siebenpfeilersaal wird 14 Kronleuchter à 30 Kerzen zur Beleuchtung erhalten, der Dreipfeilersaal 6 Kronleuchter à 30 Kerzen. Die Hoflakeien werden in Klassenräumen des hiesigen städtischen Schulgebäudes untergebracht.

Elbing, 3. August. Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute 3500 Mark zu Zuschüssen für die Quartiergeber bei den Kaisermanövern bewilligt. — Auf der Bahnstrecke Elbing-Güldenboden ist heute Vormittag der Hilfsbahnwärter Kroschinski überfahren worden. Der Verunglückte war sofort todt.

Danzig, 31. Juli. Ein Lehrling des Herrn Optikers O. Hamann von hier hat, nachdem er die Katharinenschule besucht und hier wie später bei seinem Lehrherrn sich das Vorzüglichkeitsattest erworben hatte, durch Nachstudien das Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben. Hierauf wandte sich der strebsame junge Mann an verschiedene Stiftungen, um ein Stipendium zu erlangen, das ihm den Besuch einer Fachschule ermöglichte; auch erbat er die Hilfe des Herrn Oberpräsidenten, welcher sich ebenfalls des jungen Mannes annahm. Die Firma Siemens und Halske-Berlin stellte infolge dieser Befürwortung dem jungen Manne den Besuch der Fachschule für Maschinenbauer und Ingenieure in Mittweida auf ihre Kosten anheim und verpflichtete sich auch, später die Kosten zum Besuch der Hochschule zum Studium der Elektrotechnik zu tragen.

Danzig, 2. August. Von großem Interesse für die weitesten Kreise Westpreußens dürfte es sein, daß das große Eisenwaarengeschäft von E. Flemming heute den Konkurs angemeldet hat. Das Geschäft, das Tausenden Fahrräder geliefert hat, ist als dasjenige zu bezeichnen, welches dem Radfahrsport in Westpreußen zu der jetzigen Blüthe verholfen hat.

Konitz, 2. August. In der Strafkammersitzung vom 31. Juli wurde gegen den 24 Jahre alten Lehrer Gustav Erdmann Pehlke aus Lanken, Kreis Schlochau, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schulkindern verhandelt. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Wegen Versuchs der Herbeiführung einer unrichtigen gerichtlichen Beurkundung ist Rechtsanwalt Gebauer hierselbst durch die Anwaltskammer zu 3000 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Gegen diese Entscheidung haben sowohl Gebauer als auch der Vertreter der Staatsbehörde Berufung eingelegt, letzterer mit dem Antrage, Gebauer seines Amtes zu entheben.

Garnsee, 3. August. Eine seltene Naturerscheinung ist hierorts zu beobachten. Ein Kirschenbaum, welcher auf dem Gehöfte des Herrn Bürgermeisters steht, hat in diesem Jahre reichliche Früchte getragen; er blüht jetzt, nachdem die Früchte zum großen Theile abgeerntet sind, zum zweiten Male und setzt neue Früchte an.

Königsberg, 3. August. Die Prinzessin von Wales mit zwei Töchtern passirte gestern den hiesigen Ort auf der Durchreise nach Petersburg.

Königsberg, 3. August. Der stellenlose Kommis K. hat nach der „Ostpreußischen Ztg." den Mord an der Wittwe Weiß eingestanden, den der in dieser Sache verhaftete Inspektor beharrlich leugnete.

Lokales.

Thorn, 4. August.

— [Militärisches.] Wie das Armee-Verordnungsblatt mittheilt, ist durch Kabinetsordre eine neue Schießvorschrift für die Kavallerie genehmigt worden, die vom 1. Oktober d. J. in Kraft tritt.

— [Der dritte westpreußische Städtetag,] an dem seitens unserer städtischen Behörden die Herren Bürgermeister Stachowitz und Stadtverordneter Kriewes theilnehmen, wird in den nächsten Tagen in Elbing stattfinden. Für die Verhandlungen sind folgende Vorträge angemeldet: Ueber die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893. Ueber Volksschulwesen. Ueber Koch- und Haushaltungsschulen. Ueber gewerbliches Fortbildungsschulwesen.

— [Friedensgesellschaft für Westpreußen.] In der Generalversammlung der Friedensgesellschaft für Westpreußen erstattete der Schriftführer der Gesellschaft, Herr Stadtschulrath Dr. Damus, den Jahresbericht, worauf der bisherige engere Ausschuß einstimmig wiedergewählt wurde. In der am 20. September d. J. stattfindenden Versammlung erfolgt die Vertheilung der Stipendien.

— [Die gewerbepolizeilichen Bestimmungen über den Betrieb von Dampfkesseln] finden nicht immer die genügende Beachtung, so daß es angebracht erscheint, auf dieselben wiederholt hinzuweisen. § 24 der G.-O. besagt, daß Dampfkessel ohne Unterschied des Verwendungszweckes nicht ohne gewerbepolizeiliche Genehmigung betrieben werden dürfen. Nach § 25 der G.-O. ist für bestehende Anlagen vorbezeichneter Art wiederum eine Genehmigung jedesmal nothwendig bei einer Veränderung der Betriebsstätte oder bei wesentlichen Veränderungen im Betriebe der Anlage (nicht aber beim Wechsel des Besitzers oder bei Ortsveränderung beweglicher Dampfkessel z. B. der Lokomobilen). Diese Bestimmungen treffen zu bei Anlagen vorbezeichneter Art, wenn sie entweder in privater oder in kommunaler oder fiskalischer Verwaltung stehen.

— [Zahlung der an einem Sonn- oder Festtag fällig werdenden Dienstbezüge.] Die an einem Sonn- oder Festtage fällig werdenden, im Voraus zahlbaren Dienstbezüge der Offiziere und Beamten, sowie Offizier-, Beamten- und Invaliden-Pensionen dürfen von Kassen, welche an diesen Tagen geschlossen sind, fortan schon am letztvorhergehenden Werktage gezahlt werden. Den zahlenden Kassen wird aber zugleich die Befugniß zu einer ausnahmsweisen Beanstandung der verfrühten Zahlung in solchen Fällen beigelegt, wo — wie etwa bei schwerer Erkrankung eines Offiziers oder Beamten, der zum Gnadenbezuge berechtigte Angehörige nicht besitzt — eine Gefahr des Verlustes entstehen könnte.

— [Umschlaghafen.] Der „Mgdb. Z." wird aus Rußland die Erbauung eines Umschlaghafens hart an der preußischen Grenze gemeldet. Alle stromab kommenden Kähne und Traften sollen in diesem Hafen aufgenommen werden und der Verkauf von Hölzern und die Umladung der preußischen Kähne nur hier erfolgen. Die Kähne dürfen überhaupt nur bis hier fahren und ihre Ladung muß dann in russische Kähne umgeladen werden.

— [Sanitätsgebühren auf der Warthe.] Der kgl. Regierungs-Prä-Präsident von Posen erläßt eine Bekanntmachung betreffend Entschädigung für die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung auf der Warthe. Fahrzeuge, für welche die Vergütung nicht entrichtet wird, werden von der Weiterfahrt ausgeschlossen.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei den am 31./7. erkrankten Flößern Bizur und Smuz in Kurzebrack, bei dem im Stadtlazareth Olivaer Thor befindlichen Arbeiter Gerke vom Holm bei Danzig und bei Frau Nastali in Sagorsch. Cholerabazillen sind nicht nachgewiesen bei dem Arbeiter Czarra in Kurzebrack.

Danzig, den 3. August 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Culmsee.] Auf der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung stehen Anträge des Aufsichtsrathes und Vorstandes, den Buchwerth der Fabrik um 601,960 Mk. herabzusetzen und diesen Betrag dem Schuldentilgungsfonds zu entnehmen, ferner auf Betheiligung der Gesellschaft bei einer eventuell zu errichtenden Melasse-Entzuckerungs-Anstalt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: das Dienstmädchen Marie Warmbier aus Thorn wegen Versuchs des Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Schulknabe Franz Bruno Lachmann aus Thorn wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 14 Tagen Gefängniß, der Kutscher Franz Hertzke und dessen Ehefrau aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes zu 3 Tagen, bezw. 1 Tag Gefängnis, der Grundbesitzer Jakob Woiciechowski aus Villisaß wegen einer Aufforderung zur Verübung eines Verbrechens zu 3 Wochen Gefängniß und der Viehhändler Carl Neubert aus Sayda i. S. wegen Bestechung zu 30 Mk. Geldstrafe eventuell 5 Tagen Gefängniß. Eine Sache wurde vertagt.

— [Viktoriatheater.] Der gestrige zweite Gastspielabend des kgl. sächsischen Hofschauspielers Herrn v. d. Osten brachte uns mit dem Shakespeare'schen „Hamlet" eine arge Enttäuschung, denn statt der Glanzleistung, die wir nach dem Erfolge des vorgestrigen Abends von dem Gaste erwarten zu dürfen glaubten, bot er uns einen Hamlet, der in seinen besten Szenen nicht über das Niveau dessen hinausragte, was man von jedem nicht allzu schlechten Schauspieler erwarten kann, im großen ganzen aber sogar weniger als mittelmäßig war. In diesem Dänenprinzen war keine Spur Shakespeare'schen Geistes, das war nicht der wahnsinnige Hamlet, sondern ein eitler Poseur, der originell sein will um jeden Preis. Es ist ja gewiß keine kleine Aufgabe für einen Künstler, uns den Hamlet so darzustellen, daß wir mit ihm fühlen und empfinden, und wir wollen Herrn von der Osten auch keinen Vorwurf daraus machen, daß er dessen nicht fähig ist, aber das kann und darf man wohl verlangen, daß er seine Fähigkeiten nicht überschätzt und uns als Gastspiel eine Leistung vorsetzt, die jeder unserer heimischen Künstler mindestens ebensogut geliefert hätte. Auch wenn er keinen Hamlet spielt wird Herr v. d. Osten ein großer Künstler bleiben und daher bedauern wir es in seinem eigenen Interesse, daß er sich zu diesem Experiment herbeiließ, als Wilhelm Tell und als Bolz in den „Journalisten" wird er uns sicher wieder zwei vorzügliche Leistungen bieten. — Die übrigen Mitwirkenden ließen auch mancherlei vermissen, insbesondere machte der König des Herrn Weil einen recht verwilderten Eindruck und Fräulein Buchfeld war als Ophelia durchaus nicht die zarte Mädchenblüthe, die uns Shakespeare schildert.

— [Die Dampferfahrten nach Rußland] werden von jetzt ab wegen Mangel an Passagieren und den mancherlei Beschwerden, welche die sanitätspolizeiliche Kontrolle in Schillno mit sich bringt, seitens des Unternehmers eingestellt.

— [Leichenfledderer.] Der schon mehrfach wegen Diebstahls mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Josef Thiel stahl einem im Glacis schlafenden Arbeiter aus der Tasche 30 Mk., wofür er in Haft genommen wurde.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] wurde eine Obsttonne mit verschiedenen Kleidungsstücken an der Weichsel, ein Schirm im Einwohnermeldeamt, ein Schlüssel in der Seglerstraße, ein Regenschirm im März im Viktoriagarten, ein Fünfpfennigstück in einem Briefkasten, ein Hochrad.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,24 Meter über Null.

Wie eine Zeitung entsteht.

(Nachdruck verboten.)

Seine Zeitung nimmt Jeder täglich zur Hand; das oft mit Spannung erwartete Blatt bietet ihm Unterhaltung, Anregung, Belehrung und — nicht zu vergessen — oft auch Gelegenheit zum Räsonnieren. Natürlich kommt die Zeitung selbst — sei sie nun gut oder schlecht redigirt — bei letzterer Bethätigung oft am schlechtesten weg, denn der Mensch hat nun einmal die Neigung, an allem, was klüger sein will als er selbst, also besonders an der Regierung, dem Magistrat, der Zeitung, seinen Tadel zu üben, und ferner bietet auch nicht leicht eine andere Sache soviel Handhaben dazu wie das vielgestaltige Wesen, Zeitung genannt. Und so findet denn — mag sich der Redakteur auch noch soviele Mühe geben, jeden zufrieden zu stellen — so mancher beinahe in jeder Nummer seines Leibblattes etwas, „das ihm

nicht paßt.“ Wird z. B. ein Beamter flüchtig oder macht ein Kaufmann Konkurs, so beschweren sich die Berufsgenossen im Stillen, daß „so etwas an die große Glocke gehängt wird,“ während so mancher der entgegengesetzten Berufsart Angehörige ein Schmunzeln nicht unterdrücken kann; kurz Niemand will über seinen Beruf oder nur über Mitglieder desselben etwas Ungünstiges hören. Wenn nun aber eine Zeitung ganz genau berücksichtigen wollte, was vielleicht dem oder Jenem nicht so recht gefallen könnte, so müßte sie in der That außer den Annoncen blos ein schönes, weißes, zum Einwickeln von Butterbroden besonders geeignetes Papier liefern.

Wie nun die Zeitung die verschiedenartigsten Leser und Urtheile findet, so setzt sie sich auch aus den verschiedensten Beiträgen zusammen, nicht blos die bekannten „Hilfsredakteure“ Scheere und Kleister, sondern viele Köpfe der verschiedensten Art arbeiten daran mit. Hier herrscht im vollsten Maße das Prinzip der Gegenseitigkeit, denn alle Zeitungen, die größten wie kleinsten, sind auf einander angewiesen, und selbst die ersten tonangebenden Blätter füllen ihre Spalten nur theilweise mit Originalartikeln. Diese letzteren sind es nun — neben der Art und Weise der Redaktion — in erster Linie, welche einer Zeitung das eigenartige Gepräge geben. So einfach freilich, wie es vielleicht scheinen möchte, ist die Sache nicht. Da kommt so manche Zuschrift eines Korrespondenten an, die zugestutzt und gekürzt werden muß, eine andere, die hie und da verletzen könnte und abgemildert oder ganz fortgelassen wird, eine dritte, die zum Theil schon überholt ist und nur als Ergänzung einer bereits gebrachten Notiz dienen darf und so fort. Besonders das Abstreichen des Nebensächlichen, Uninteressanten erfordert die Thätigkeit des Redakteurs, und so manche kurze Notiz, die dem Leser geboten wird, hat erst aus einem längeren Artikel herausgeschält, verglichen und oft erst verbessert werden müssen.

Nichts amüsirt den vielgeplagten Zeitungsmann in seinem schweren Beruf mehr als die bei einem großen Theil des Publikums noch immer gangbare Ansicht, daß er sich abplage und Angst schwitze, um sein Blatt „vollzukriegen.“ Im Gegentheil ist die Beschaffung des Stoffs die kleinste Sorge des Redakteurs, dagegen die täglich wiederkehrende Kalamität ist der Mangel an Raum. Aus der Ueberfülle des neuen Lesestoffs, der jeden Tag wolkenbruchartig in die Redaktion hineinfluthet, mit raschem Griff das Wichtigste zu wählen, darin besteht die Kunst und der Beruf des Zeitungsmachers. Fix muß das natürlich gehen. Der Zeitungsmann sieht jedem Artikel, der vor sein Auge kommt, zunächst nach Kopf und Schwanz, d. h. nach Anfang und Ende; konveniren die, zumal der Schwanz, in dem oft das Gift oder die Essenz steckt, so prüft er auch das Mittelstück. Dabei muß der Redakteur auch die Abtheilungen seines Blattes stets abschätzen und berechnen. Kurz: Redigiren heißt mit dem Raume kämpfen.

Ein ferneres belachenswerthes Vorurtheil vieler Leute ist die Idee, die Zeitungsschreiber verbreiten falsche Nachrichten, um sie dann widerrufen zu können, denn so hätten sie doch immer etwas „hineinzusetzen.“ Ganz im Gegentheil bemüht sich eine jede Zeitung, unrichtige Mittheilungen möglichst fern zu halten. Daß die vielen falschen Gerüchte, die sich oft herumsprechen, zu den Ohren der Zeitungsberichterstatter gelangen, ist selbstverständlich, und bei der Eile, in der jede Tageszeitung hergestellt werden muß, ist es oft direkt unmöglich, den Thatbestand festzustellen. In solchen Fällen befindet sich der Zeitungsschreiber stets in dem Dilemma: einerseits will das Publikum Neues und Interessantes lesen, andererseits fehlt ihm die Zeit, eine von auswärts kommende Neuigkeit auf ihre Wahrheit hin zu prüfen. Die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit giebt hier meist den Ausschlag, vor allem aber das Vertrauen auf den Korrespondenten. Wird letzteres gröblich getäuscht, so ist es für den Betreffenden meist verloren, abgesehen davon, daß er auch wegen groben Unfugs bestraft werden kann. In den weitaus meisten Fällen sind daher die Korrespondenten bemüht, nur wahre Mittheilungen zu machen; ein „Zeilenschinden“ mit erfundenen oder übertriebenen Neuigkeiten bringt sehr wenig ein. Ein geschmack- und phantasievolles Ausschmücken indessen, das sich jedoch in den Grenzen der Wahrheit hält, wird von beinahe allen Lesern gern gesehen. Frische und Originalität der Darstellung schließt die Wahrheit nicht aus; aber andererseits verfangen auch alle möglichen Lockmittel, Sensationsnachrichten, Skandale 2c. auf die Dauer sehr wenig, wenn das betreffende Blatt keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen darf.

Ein nothwendiges Erforderniß für eine Zeitung, die ihrem Leserkreis genügen und ihn befriedigen will, ist der Umstand, daß sie sich seinen Bedürfnissen, seinen Anschauungen, seinen Gewohnheiten anzupassen versteht. Dies ist nur dem Journalisten möglich, der Zeile für Zeile seines Blattes sorgsam auswählt und überwacht. Bei schablonenmäßigen, in großen Städten hergestellten Fabrikaten, denen einige lokale und provinzielle Mittheilungen angehängt werden, ist ein solches Aufgehen des Leiters in seinem Leserkreise und Lesestoffe nicht möglich. Er ist gezwungen, seinem Publikum vorzusetzen, was man 50 oder hundert Meilen davon für gut hält, was ebensogut für den Nord-, Süd- oder Mitteldeutschen, die Angehörigen des Handels, der verschiedensten Industrien, den Landmann, den Anwohner der See, den Sohn des Gebirges wie der Ebene, kurz für alle gleich interessant oder richtiger — nicht interessant ist. Es giebt ja Dinge, die allen Deutschen gleich lieb sind, z. B. das Volkslied oder der Gänsebraten, aber viele Zeitungsmittheilungen sind nicht dieser Art. Was den Ostpreußen interessirt, läßt den Thüringer, den Bayern oft kalt. Schon beim „Vermischten“ macht sich dies geltend, noch mehr aber gilt dies von der Politik, deren Farblosigkeit und ewiges Einerlei man mit der sich bei jedem Braten gleichbleibenden Sauce in manchen Wirthshäusern vergleichen könnte.

Sehr wichtig für die Redaktion ist der Verkehr mit Demjenigen, der mehr weiß als jeder Einzelne, mit dem Publikum. Kann sich ja ein Blatt nur dann auf der Höhe behaupten und seinem Leserkreis bieten, was dieser verlangt, wenn es auch von ihm unterstützt wird, wenn sich unter dem Publikum Korrespondenten finden, die — für angemessene Entschädigung oder aus Liebe zur Sache — interessante und wichtige Neuigkeiten mittheilen. Und da braucht sich auch Keiner zu genieren, wenn er in der Eile der Meldung gerade kein Meisterwerk der Schönschreibekunst liefert, oder wenn dieser oder jener Satz zu kurz oder zu lang gewachsen ist. Das bringt alles der Zeitungsschreiber schnell in Ordnung; schreibt er übrigens doch selbst meist eine Handschrift, auf die man das thüringer Volkswort anwenden könnte: „'s jammert den Hund!“ Wenn Einer etwas Neues erfährt, das auch für Andere Interesse hat, so mag er sich immer sagen, daß der beste Ort, so etwas anzubringen, die Zeitung ist. Der Zeitungsmann macht immer ein betrübtes Gesicht, wenn er einmal — und dies kommt vor — sagen hört: „Na, da bringen Sie ja die Geschichte; ich wußte es auch.“ Fragt er dann den Berichterstatter: „Ja, warum haben Sie denn kein Sterbenswörtchen davon gesagt?“ so hört er gewöhnlich die wenig erfreulichen Worte: „Ich dachte, Sie wüßten's schon.“ Freilich, wenn Jeder denkt, der Andere weiß schon, was er ihm etwa zu sagen hätte, dann könnten wir nur die Papiermühlen stille stehen lassen. — Wer also — und dies ist die Moral der langen Rede — etwas erfährt, wovon er denkt, daß es Andere auch interessiren und zum Ohrenspitzen veranlassen könnte, der grübele nicht erst lange hin und her über Satzbau, Wortstellung, Stilistik und derlei Schulfuchsereien, sondern bringe sein Wissen brühwarm auf's erste beste Papier und schicke es der Zeitung. Wenn er auf dem Lande wohnt, darf er's natürlich nicht der Muhme, die alle Woche einmal mit der Butter hereinkommt, in den Korb thun, sondern dafür ist die Reichspost erfunden. Alle Mitarbeiter, die fix und frisch ihre Sache anbringen, sind der Zeitung willkommen, und wenn sie das Wann? und das Wo? in ihrem Bericht nicht vergessen und die Eigennamen nicht allzu undeutlich schreiben, ist ihr Bericht so schön, wie man ihn sich nur wünschen kann.

Eingesandt.

An den Artikel „Der Cholera-Hausarzt“ in Nr. 179 Ihres geschätzten Blattes, erlaube ich mir, ergebenst folgende Bemerkungen zu knüpfen.

Was von der Unzuverlässigkeit der Kalk — bezw. der Karbolschmierseifenlösung in dem Artikel gesagt wird, ist zweifellos ebenso richtig, wie die Auslassung über den großen Werth des Lysols. Dieses Letztere ist in der That vorzüglich geeignet für die Desinfektion des Körpers, der Fußböden, Tische, kurz alle Gegenstände, bei welchen sich die Anwendung eines färbenden Desinfektionsmittels verbietet.

Für die Desinfektion von Rinnsteinen, Senkgruben 2c. giebt es aber ein weit billigeres und dabei ebenso zuverlässiges Mittel von sehr starker Wirkung: die rohe Holzsäure, schlechtweg roher Holzessig genannt.

Der vereidigte Chemiker, Herr Dr. L. Marquardt in Hamburg, analysirte dieselbe und gab darauf folgendes Gutachten ab:

„Die rohe Holzsäure, spezifisches Gewicht 1,0344 15° C., enthielt 7,25 pCt. Theerstoffe (Creosot und Karbol) und 5,03 pCt. Essigsäure. Mikroorganismen, sowohl pflanzliche, wie thierische, werden durch dieselbe in kürzester Frist zum Absterben gebracht.“

Dieses Resultat ist bei dem hohen Gehalt der rohen Holzsäure an Theerstoffen und Essigsäure, beides starke Antiseptica, durchaus erklärlich.

Was die rohe Holzsäure als Desinfektionsmittel für den großen Verbrauch so sehr geeignet macht, ist außer der großen Wirksamkeit der ungemein billige Preis die leichte und bequeme Verwendbarkeit, das sie völlig gebrauchsfertig ist.

Die rohe Holzsäure ist übrigens auch ein vorzügliches Imprägnirungsmittel für Hölzer, welche in den Boden gebracht werden sollen, also Schwellen, Zaun- und Spundpfähle 2c. Da sie wasserdünn ist, zieht sie sehr leicht in die Poren des Holzes ein und schützt dasselbe vollständig vor Fäulniß und zerstörenden Insekten. L.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Sommer schreitet weiter vor — noch ist der Hitzkopf Matador — er sendet freundlich allerwegen — theils Siedehitze, theils auch Regen, — heut zeigt er uns ein froh Gesicht — und morgen thut er's wieder nicht; — so ziehn heut heller, morgen trüber — die schönen Tage still vorüber. — Das ist die Zeit, in der man spricht: — Ruh' ist die erste Bürgerpflicht, — da ferne von des Amtes Walten — die Leute gern Siesta halten, — nun ward es stiller weit und breit: — die sogenannte Gurkenzeit — ist dieser Erdenwelt beschieden — und ihre Freude ist der Frieden! — In Schwulitäten freilich ist — der Redakteur und Journalist — so daß er schier verzagen könnte, — wär nicht zum Glück die Zeitungsente, — sie ist ein nutzbar Federvieh — und aus dem Reich der Fantasie — fliegt sie bis in die Zeitungsspalten — die Leser froh zu unterhalten. — Der Tag ist heiß, der Tag ist still — da Niemand sich erregen will, — die Ruhe herrscht im deutschen Reiche — und schön gedeiht die Friedenseiche, — da ist es uns ganz einerlei, — ob „hinten weit in der Türkei“ — die Völker aufeinanderschlagen — und sich durchaus nicht mehr vertragen. — Ob Rußland sich darob erregt, — daß Japan sich mit China schlägt, — ob Insulaner und Asiaten — sich dies und das zu Leide thaten, — ob sich der Derwisch muckst und rührt — und gar Italia provocirt — in Afrika zu operiren, — das Alles kann uns nicht tangiren. — Bei uns im lieben Vaterland — gewann der Friede Oberhand — und unsre Landesministerien — genießen ihre Sommerferien. — Es schöpfen Kraft zu neuer That — der Reichstag und der Bundesrath, — fern von der Bürde der Mandate — gehn unsre Reichstagsherrn zum Skate. — Das ist die sommerliche Lust. — So kam der Erntemond August — ins Land gerückt, da allerwegen — im Felde sich die Schnitter regen; — im Aehrenfeld die Sense klingt — bis Halm auf Halm getroffen sinkt — und Halm und Aehren wandern weiter — die Bahn zum Weltenmarkt!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* **Ein Kampf zwischen Polizeibeamten und Einbrechern** hat am Donnerstag Nachmittag im Westen von Berlin großes Aufsehen hervorgerufen. Ein Einbrecher und der Schutzmann Kohlhoff sind dabei durch Revolverschüsse eines zweiten Verbrechers verwundet worden, während sich dieser selbst schließlich durch eine Kugel getödtet hat.

* **Das Schwänzen der Vorlesungen** wurde in Berlin gerade vor einem Jahr von den Professoren Gneist und Schmoller mit schärfsten Worten gerügt. Schmoller hat auch jetzt wieder beim Schluß seiner volkswirthschaftlichen Vorlesung, die von 11—1 Uhr dauerte, die seltenen Gäste kräftig abgefertigt. Als die Herren Punkt 12 Uhr mit dem Vorlesungsbuch erschienen, erklärte der Gelehrte: „Ich werde erst um 1 Uhr abtestiren, damit die Faullenzer Gelegenheit haben, auch einmal eine Vorlesung zu hören.“

* **Sanatorium.** Den übrigen Bade- und Kurorten unserer Küsten stellt sich das Sanatorium Reimannsfelde (Naturheilanstalt) des Dr. med. Lindtner in jeder Hinsicht ebenbürtig an die Seite. Die Eröffnung hat am 1. August stattgefunden und die eintreffenden Kurgäste sind von der Schönheit der Gegend entzückt. Die vollste ländliche Ruhe wird bei den mannigfaltigen Spaziergängen, dem immer neuen und wechselnden Zauber der Haffaussichten doch nie zur Langenweile. Es herrscht auch unter den Kurgästen bei der Annäherung an die Natur ein ungezwungener, heiterer Verkehr. Wie könnte man sich ein gemeinsames abendliches Barfußgehen im frischen Thau auch anders vorstellen?

* **Eine heitere Spukgeschichte** wird der „Kgsb. Allg. Ztg.“ wie folgt aus dem samländischen Orte R. berichtet: Große Aufregung herrschte in einer Familie genannten Ortes, denn in einem einer Treppe hoch gelegenen Zimmer trieb ein böser Geist stets des Nachts sein Wesen und raubte den Bewohnern die Nachtruhe. Die Mitglieder der Familie hörten stets des Nachts plötzlich eine Bewegung, als wenn eine Walze oder ein Rad über ihren Häuptern hinginge. Die Bewegung wiederholte sich in unregelmäßiger Reihenfolge. Der Besitzer ging, von seinem Sohne begleitet, die Treppe hinauf nach dem gedachten Zimmer. Auf der Treppe hörten sie noch das Geräusch, doch in das Zimmer eingetreten, war der Spuk verstummt und sie konnten auch sonst nichts Auffälliges bemerken. Die Männer gingen wieder in das Zimmer zurück, hatten aber kaum ihren Platz am Familientisch eingenommen, als der tolle Spuk von neuem anging. Nun wurde der Nachtwächter gerufen, aber auch dessen gründliche Inspektion hatte genau dasselbe Resultat. Zufällig kam ein Nachbar mit seinem Sohne hinzu, und nachdem auch sie von dem tollen Treiben Kenntniß genommen hatten, gingen letztere in Begleitung des Besitzers zum dritten Male, um das Innere des „Spukzimmers“ einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Nach langer vergeblicher Mühe fand man eine auf dem Boden liegende Weinflasche, in welche eine Maus gekrochen war. Sie hatte sich an den Zuckererbsen, welche von der Hausfrau in die Flasche gethan und schließlich der Vergessenheit anheimgefallen waren, so gütlich gethan, daß sie durch den engen Hals nicht wieder zurück konnte. Keinen Ausweg findend, sprang die Maus nun in der Flasche herum und brachte damit die Flasche ins Rollen. Der Besitzer, glücklich, die Ursache des Spukes gefunden zu haben, hat noch denselben Abend ein Achtel Bier zum Besten gegeben.

Holztransport auf der Weichsel

am 3. August.

Franz Bengsch 2 Traften, 3851 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 220 Kiefern-Sleeper, 664 Eichen-Rundschwellen, 314 Eichen- einf. Schwellen; G. Mechtechek und Tuchmann u. Sohn durch Goldberg 2 Traften, für Mechtesheimer 193 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 1433 Kiefern-Sleeper, 790 Kiefern einfache Schwellen, 5234 Eichen einfache und doppelte Schwellen; für Tuchmann und Sohn 210 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 1750 Rundelsen.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. August 1894.

Wetter: schön.
Weizen: unverändert, flau, Preise nominell, 129/30 Pfd. 127/28 M.
Roggen: flau, stockender Abzug, 125 Pfd. 98 M., 128/29 Pfd. 100 M.
Gerste: neue Braugerste 120 Pfd. 130 M., Futtergerste ohne Handel.
Hafer: geschäftslos.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. August.

Fonds: schwächer.			3.8.94
Russische Banknoten		219,00	219,05
Warschau 8 Tage		218,55	218,20
Preuß. 3% Consols		91,90	92,10
Preuß. 3½% Consols		102,75	102,80
Preuß. 4% Consols		105,70	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,75	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,70	99,75
Diskonto-Comm.-Antheile		191,00	191,10
Oesterr. Banknoten		163,95	163,75
Weizen:	Septbr.	135,00	136,50
	Novbr.	137,25	138,75
	Loco in New-York	56⅛	56¾
Roggen:	loco	114,00	115,00
	Septbr.	115,00	116,25
	Oktbr.	117,25	117,50
	Novbr.	117,25	118,50
Rüböl:	Oktober	45,10	45,00
	Novbr.	45,10	45,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	30,00	31,00
	Aug. 70er	30,50	34,40
	Oktbr. 70er	35,25	35,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	52,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,00 „	31,25 „	—,— „
August	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Lauenburg, 4. Juli. Gestern Nacht entstand in der Klopp'schen Mühle zu Belgard, Kreis Lauenburg, Feuer, welches sich äußerst schnell verbreitete. Bald wogte ein Fammenmeer über Mühle, Wohnhaus, Scheune und Stall. Jeder Löschversuch war erfolglos. Den Brandschaden, soweit er die Gebäude betrifft, trägt die Pommersche Feuer-Sozietät. Der Inhalt der abgebrannten Gebäude war nicht versichert.

Rom, 3. August. Ein Brief Gladstones an Crispi, in welchem derselbe die italienische Regierung wegen der Besetzung Kassalas beglückwünscht hat, hat in Kolonialkreisen den besten Eindruck hervorgerufen.

Rom, 3. August. Unter den von der französischen Regierung an Italien ausgelieferten Silbermünzen wurde eine große Anzahl festgestellt, die nicht in Italien geprägt, sondern in Frankreich von französischen Spekulanten geprägt waren. Die italienische Regierung hat Maßregeln getroffen, um Münzen, die ihr nicht gehören, nicht ins Land kommen zu lassen.

Von Neapel sind Kanonen und Munition nach Massauah abgegangen und schließt man daraus, daß Kassala vollständig besetzt werden soll.

Brüssel, 3. August. Infolge anarchistischer Drohbriefe, welche einem Hausbesitzer ankündigten, daß eine anarchistische Gruppe sein Haus in die Luft sprengen wolle, haben zahlreiche Miether das Haus verlassen.

London, 3. August. Der „Standard“ meldet aus Berlin, daß auf Veranlassung des Pekinger Hofes Rußland bedeutende Zugeständnisse in der Pamirfrage von China erhalten habe. Diese Zugeständnisse werden als Belohnung für die Dienste betrachtet, welche Rußland im Streite zwischen Japan und China letzterem geleistet hat bezw. noch leisten wird.

Chikago, 3. August. Die Eisenbahnwaggon-Fabrik von Pullmann hat gestern die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch waren nur 250 Arbeiter erschienen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegers[illegible] Bruder und Schwager, der Kle[illegible] [illegible]meister

Gustav S[illegible]einke

im noch nicht [illegible] vollendeten 37. Lebensjahre, wo[illegible] [illegible] tiefbetrübt anzeigen

[illegible]odgorz, den 3. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wegen zu großer Kosten in Schillno und Mangels an Passagieren beabsichtige ich, die bisherigen Fahrten der russischen Dampfer aufzugeben.

Joh. Ciechanowski.

Mein Grundstück Rudak bei Thorn, 4 Morg. groß, bin ich Willens, **zu verkaufen. W. Jaresch.**

Ich suche für mein **Kurz-, Weiß- und Posamentierwaarengeschäft** per 1. Oktob. oder sofort eine **tüchtige, selbständige**

Verkäuferin,

die fertig **polnisch** spricht und ersuche höflichst um gefl. **persönliche Vorstellung** von nur solchen Damen, welche bereits in einem Geschäft genannter Branche thätig gewesen sind.

J. Keil, Thorn,
Seglerstr. 30.

Eine gewandte

Verkäuferin

findet sofort Stellung bei
J. M. Wendisch Nachf.

Damen finden freundl. Aufnahme bei Frau Hebeamme **Kurdelska, Bromberg,** Louisenstraße 16.

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.




Malergehilfen u. Anstreicher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

W. Steinbrecher, Malermstr., Tuchmacherstraße.

Daselbst können auch Lehrlinge eintreten.

Malergehilfen und Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei **R. Sultz, Malermeister.**

---

2 Malergehilfen

(Deckenarbeiter) verlangt
Jäschke, Coppernikusstr. 23.

Malergehilfen finden Beschäftigung bei **Schlösser, Podgorz.**

Ländl. Arbeiter,

Männer, Frauen und Mädchen, erhalten bei hohem Verdienst bis in den Spätherbst dauernde Arbeit von sogleich durch **J. Makowski,** Thorn.

Ein gut erhaltenes Pianino zu kaufen gesucht. Adressen sind zu richten an Fr. **Götze,** Brückenstraße 26.

Privat-Mittag

zu haben **Brückenstraße 16, 2 Treppen.**

Gr. Geschäftskell., w. z. Speisewirthsch. usw. s. eign., sof. od. spät. bill. z. übern. **Henschel,** Seglerstr. 10.

In meinem Hause, Baderstr. 28, ist die erste Etage, 7 Zimmer u. Zubehör von sofort oder später zu verm. **L. Gelhorn.**

Möbl. Zim., m. u. o. Pens., z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu verm. mit auch ohne Pension Elisabethstr. 6, II.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Zwei möbl. Zimmer, auch Burschengelaß, zu haben **Brückenstr. 16, 1 Trp. r.**

Culmerstr. 26 e. möbl. Zim. u. Kab. z. v.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

---

1 möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Neustädt. Markt 18, 2 Trp. vorne.

Im Waldhäuschen werden vom 1. August **einige möbl. Wohnungen frei.**

Hep. gel. möbl. Wohn., m. a. o. Bursch.-gelaß u. Pferdestall. z. v. Schloßstr. 4.

Reisfuttermehl,

von Mk. 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg

H. Gottfeldt, Thorn,

Segler- (Butter-) Straße,

im Hause des Herrn Kaufmann **Carl Matthes,** empfing

Neue Sendungen

zu unerreicht billigen festen Preisen.

Kleiderstoffe, Kleiderstoffe,

schwarz und couleurt, **Prima Qualität, reine Wolle,** von 45, 50, 55, 60, 67, 70, 80, 88, 90, 95, 100, 110 Pfg. u. s. w.

Battist-Roben, Mulls, Crepagurs,
Hauskleiderstoffe, Crêpe, Cheviot,
Damentuche, Velours,

von 45, 50, 57, 63, 70, 78 Pfg. u. s. w.

Cattune, Battiste, Mousseline, bedr. Satins, Madapolams, Cretonnes,

von 25, 28, 30, 34, 37, 40, 42 Pfg. u. s. w.

Neglige-Parchende, echte französische,
20, 25, 28, 33, 40 Pfg. u. s. w.

Gardinen, weiß und crême,
25, 30, 33, 37, 40, 45 Pfg. u. s. w.

Confirmanden-Anzüge

in schweren Prima-Qualitäten,
von 7,50, 8, 9, 10 Mk. u. s. w.

Herren- und Knaben-Anzüge,

modern und dauerhaft, von 12, 13, 14, 15,50, 17 Mk. u. s. w.

Bett-Inletts und Bezüge, Flanells, sämmtliche Weißwäsche und Tricotagen

liefert **zu halben Preisen**

H. Gottfeldt, Segler- (Butter-) Str.

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,

sowie **Closet- und Badeeinrichtungen**

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 13.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Patent-Cement-Doppelfalzsteine

von

H. Engelhardt, Ziegelei und Cementkunststeinfabrik,
Germersdorf bei Guben.

Patentirt in fast allen Staaten. Deutsch. Reichs G. M. S. 11466, Oesterreich-Ung. Kaiserl. Königl. Privilegium u. s. w.

Vervollkommnetster, unübertroffener Stein. Wetter- und frostbeständigste, leichte, billigste, haltbarste und dauerhafteste aller Dachdeckungsarten. Verwitterung vollkommen ausgeschlossen. Fortfall aller Reparaturen. Stets trocken haltende Bedachung. Ueberall mit dem größten Erfolge bereits zur Verwendung gelangt. Ueber 50 Licenzfabriken im In- und Auslande. Lieferungen werden stets prompt ausgeführt. Das **Anfertigungsrecht** wird für noch freie Bezirke gegen mäßige Licenzgebühr vergeben, komplette Fabrikationsmaschinen werden geliefert und jede weitere Auskunft gern ertheilt.

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Kurort Salzbrunn

in Schlesien.

Saisondauer vom 1. Mai bis Ende September.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc.

Hauptquelle: der **Oberbrunnen,** seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des **Rachens** und des **Kehlkopfes,** der **Luftröhren** und der **Lungen,** bei **Magen- und Darmkatarrh,** bei **Leberkrankheiten,** bei **Nieren- und Blasenleiden, Gicht** und **Diabetes.**

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Striebell**

Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die **Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.**



---

1 Parterre-Wohnung für 225 Mk. ist vom 1. October zu vermiethen.
A. Kamulla, Bäckermeister.

Stall für 1 Pferd Schloßstr. 4.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Neustädt. Markt 18.**

Sonntag, den 5. August, findet in

Ciechocinek bei Alexandrowo

im **Kur-Park** 4 Uhr Nachmittags eine

Pfand-Lotterie

zu **Wohlthätigkeitszwecken** statt.

Abds.: Tanzkränzchen im Saale des Hôtel Müller.

(Wagen zum Mittagszuge stehen in Alexandrowo.)

Das Sommerfest

zum Besten des

Frauen-Vereins „Mocker"

bestehend aus:

Bazar, Verloosung, Concert u. Illumination,

findet

Sonntag, den 5. August, Nachm. 4 Uhr

im **Wiener Café** statt.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Diejenigen Damen und Herren, welche freundlichst uns durch Gaben unterstützen wollen, werden gebeten, dieselben **bis zum 3. August** im **Wiener Café** abzugeben; Eß- und Trinkwaaren jedoch **erst am 5. August Vormittags** zu senden.

Eintritt 25 Pf., Kinder 10 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau **B. Brosius, Drewitz, Hellmich, Hohmann, Längner,**
Frau **Pfefferkorn, Schulz I, Sichtau, Steinkamp, Szczyglowski,**
Frau **Tharandt, Wentscher.**
Herr **Born, Hellmich, Pfefferkorn.**

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen bei **E. Puppel.**

---

1 Kellerwohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

---

1 Wohnung i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

---

1 kleine Wohnung vom 1. Octbr. z. verm. **17 Altstädt. Markt. Geschw. Bayer.**

Wohnung v. 1./10. z. v. Tuchmacherstr. 10, p.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zim.	Preis
Mellienstr. 138	1. Et.	6 Zim.	1350 Mk.
Mellienstr. 89	1. Et.	6 „	1050 „
Gerechtestr. 35	1. Et.	5 „	1100 „
Mellienstr. 89	parterre	5 „	750 „
Gerechtestr. 25	1. Et.	4 „	600 „
Strobandstr. 16	1. Et.	4 „	600 „
Culmerstr. 10	2. Et.	4 „	560 „
Baderstr. 22	1. Et.	4 „	450 „
Garten-Hofstr. 48	2. Et.	4 „	400 „
Garten-Hofstr. 48	parterre	4 „	350 „
Bäckerstr. 26	1. Et.	3 „	450 „
Brückenstr. 8	parterre	3 „	360 „
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	360 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 „	360 „
Gerberstr. 23	2. Et.	3 „	300 „
Mellienstr. 66	2. Et.	3 „	250 „
Hofstr. 8	parterre	3 „	240 „
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	2 „	210 „
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 „	200 „
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mtl. 30 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	parterre	2 „	mbl. 30 „
Culmerstr. 15	1. Et.	1 „	mbl. 21 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Strobandstr. 20	parterre	1 „	mbl. 18 „
Strobandstr. 17	Hof	1 „	mbl. 12 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 10 „
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 „	300 „
Grabenstr. 2	Keller	2 „	150 „
Brückenstr. 4	Comptoir		200 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Breitestr. 36	3. Et.	1 Zim. mbl. od. unmbl.	
Baderstr. 2	parterre	5 Zim. od. g.	

Victoria-Theater, Thorn.

Sonntag, den 5. August cr.:

Vorletztes Gastspiel

des Hofschauspielers Herrn **v. d. Osten.**

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten.

Tell . . Herr **v. d. Osten** als Ga[illegible]

Montag, den 6. August:

Letztes Gastspiel

des **Herrn v. d. Osten.**

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Dienstag: Schluß der Saison.

Liederfreunde.

Die **Abfahrt nach Leibitsch** findet heute Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom **Culmer Thor** statt.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5., und Montag den 6. August cr.:

Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.

Entree:

Sonntag 25 Pf., Montag 20 Pf. und von 9 Uhr ab Schnittbillets.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im großen Saale statt.

Hiege, Stabshoboist.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 5. August cr.

Grosses

Extra-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonntag, den 5. August

Dampferfahrt

nach Gurske.

Abfahrt präcise 2¼ Uhr.

Nichtmitglieder können mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden.

Der Vorstand.

V. T. G. G.

Montag: General-Versammlung

Bolz'sches Gasthaus, Neustädtischer Markt.

Gasthaus zu Rudak

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen

wozu ergebenst einladet **F. Tews.**

Tanzsaal zum Hohenzollern.

Jeden Sonntag:

Grosses Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet **S. Levy,** Mocker.

Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 5. August 1894.**

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

An jedem Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Der **Vorverkauf** der Fahrkarten findet an jedem **Sonntag** bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mittags statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Minuten.

Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abends 8 Uhr 30 Minuten.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen. Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 181 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 5. August 1894.

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

17.) (Fortsetzung.)

„Wie nüchtern Sie das wieder ansehen," meinte Asta; „es ist, als ob Sie einem kaltes Wasser übergießen. Ich freute mich von Herzen, und um so mehr, als da steht, daß er zunächst jetzt hierher kommt. Ob er wohl meinen Papa in Baden-Baden gesehen?"

Hetty sah das Komteßchen mitleidig an. Sie war der Kleinen in der letzten Zeit ferner getreten, zu eigentlich intimem Verkehr konnten die beiden nicht passen, und Hetty tadelte vieles, je weiter Astas Natur sich entwickelte. Sie war oft empört über die Verwandten, welche doch ihrer Meinung nach mit der Aufnahme des mutterlosen — und man konnte in gewissem Sinne auch sagen vaterlosen — Kindes eine Verpflichtung und Verantwortung übernommen. Aber der alte Junggeselle da oben blieb an seinen trockenen Zahlen hängen und schien darüber hinaus für alles abgestorben zu sein, und die Tante Hanna war Hetty von jeher gründlich antipathisch gewesen. Das oberflächliche, eitle, in hohlem Geschwätz und werthlosen Nichtigkeiten ihren Tag vertändelnde alte Dämchen hatte wohl selbst niemals in ihrem Leben ein Sichzusammenfassen und Besinnen auf sich selbst, ein klares Bewußtsein von Pflichten und etwaigen Aufgaben gekannt. Hetty hatte sich früher gesagt: wie steht Asta zu Leo? war aber neuerdings zu dem Glauben zurückgekehrt, ihr Verhältniß sei kindlich harmlos und lose wie Astas ganzes Wesen. Seit Leo sich ihr immer inniger genähert, so daß sie an seiner Liebe eigentlich nicht zweifeln konnte, waren ihr diese mißtrauischen Gedanken geschwunden. Das aber eine Sehnsucht nach Liebe, nach einem Halt im Leben in dem armen, kleinen Ding auch vorhanden war, verrieth ihr dieser Ausruf: „Ob er wohl meinen Papa in Baden-Baden gesehen?"

Sie idealisirte sich diesen Papa, den sie kaum kannte; wie Hetty erfahren, war er ein Mensch, dem man die Tochter um jeden Preis fernhalten mußte. Er trieb sein Wesen in allen größeren Badeörtern und wohl ein recht unlauteres Wesen als Croupier geheimer Spielbanken. Hoffentlich war Merlinsky nicht mit ihm zusammengetroffen.

In Astas Köpfchen tummelten sich neue Gedanken. Sie hatte jetzt mehr Zeit für solche; es kamen bedenkliche Lücken in ihr einst so sorgloses Schmetterlingsleben, das Vergnügen wollte nicht mehr den ganzen Tag füllen, es war vieles anders geworden. Leos Stimmung wurde immer unberechenbarer; Hetty hatte sich entsetzlich viel Geschäfte aufgebürdet. Sie versorgte eine Menge Menschen, die sie gar nichts angingen, — Paul nutzte sie gehörig für seine Arbeiterfamilien aus, wie Leo sagte, — und oben war man gewohnt, sich nicht um sie zu kümmern. Wie langweilig waren sie alle!

Langsam stieg sie auch heute wieder hinauf in ihr Zimmer, um dort mit verschränkten Armen auf die Straße zu schauen und Luftschlösser zu bauen. Sie mußte Merlinsky, welcher von Baden-Baden kam, zu sprechen suchen, sie hatte ihrem Papa einige Male geschrieben — ein ungeordnetes Durcheinander, drastische Schilderungen des Onkels, der Tante Hanna, und daneben Berichte über ihr Leben unten bei Wildaus; Lieutenant Leo, die reiche Amerikanerin, auch Hektor und die Beß erhielten ihren Platz in diesen Schilderungen. Die Antworten kamen spärlich. Der Papa schien selten lange an einem Orte zu sein, und ihre Episteln gelangten oft spät in seine Hände. Er ging auch nicht auf dieselben ein. In großen Buchstaben stand da eine kurze Notiz verzeichnet, ein Gruß an „seine kleine, wilde Katze", die immer hübsch brav und geduldig sein solle, bis er einmal käme, sie zu holen. — Ja — wann mochte das geschehen? — —

Die Thür ihres Zimmers öffnete sich ungestüm. Mein Himmel, der Onkel! Ja, was wollte denn der? Er schien furchtbar zornig zu sein, er zitterte ja förmlich.

„Was — was ist das hier, Jungfer Nichte?" stammelte er bleich vor Aufregung und hielt einen zerknitterten Zettel empor.

Asta war mit einem Sprunge neben ihm und haschte danach; sie war purpurroth geworden.

Der Onkel aber schleuderte einen vernichtenden Blick auf sie und entfaltete, sie energisch von sich abwehrend, das verhängnißvolle Blatt. Unglückseliger Zufall! Es war ein Billetdoux Leos. Sie hatten ja öfter Verabredungen zu treffen, und sie mußte das Zettelchen aus ihrer Tasche haben fallen lassen. „Meine süße Asta! — Dein Leo!" — Schöne Geschichte das. „Ist das der Fant hier unten? Und was denkt Ihr beiden Habenichtse eigentlich bei Eurem zärtlichen Bunde? Aber Ihr denkt wahrscheinlich gar nicht." Er warf ihr das Papier vor die Füße und maß sie zornig von oben bis unten.

Sie war einen Moment lang erschreckt und verwirrt gewesen, jetzt hob sie das Billet auf und steckte es ruhig in ihre Tasche.

„So — hast Du das gefunden?" sagte sie trotzig. „Nun da weißt Du es ja gleich, Leo von Wildau und ich haben uns schon lange gern gehabt, ist das solch ein ungeheures Wunder?"

Der alte Junggeselle stand ihr starr gegenüber — bei den Weibsbildern tappte er auf völlig unsicherem Terrain. „So — also Ehre haben wir überhaupt nicht mehr im Leibe," sagte er zitternd vor Wuth, — „ein heimliches Liebesverhältniß mit so einem Leichtfuß, der in Jahr und Tag nicht ans Heirathen denken kann, wenigstens nicht mit solcher Kirchenmaus, wie Du eine bist — das genirt uns weiter gar nicht. Wenn Du's denn wissen willst, um die Millionärin scharwenzelt er herum, während er Dich am Narrenseil führt — Du — Du leichtfertige Kreatur — aber — in meinem Hause gelten andere Sitten, und wenn Du als meine Nichte hier figurirst — so — so — — Hat der Herr Leutnant je Miene gemacht, bei mir um Dich zu werben?"

Asta warf den Kopf in den Nacken, daß die schweren, rothgoldenen Flechten hintenüber fielen. „Bei Dir? nein —" sagte sie kurz, „bei meinem Papa wird er werben, wenn es Zeit ist." Der scheue, haßerfüllte Blick traf wieder den Oheim.

„Ha," höhnte dieser, „und der wird Dich dann auch wohl aussteuern und Dir die Mitgift zuweisen, welche dazu gehört, um einen armen Leutnant zu heirathen. Eine herrliche Brut, die —" Er wandte sich jählings, er fühlte, daß ihn seine Beherrschung verließ. Er hätte sich gar nicht direkt mit dem — dem gefährlichen Ding einlassen sollen, sie setzte ihre Sache auf nichts, es schreckte sie nicht Hölle noch Teufel. Das Weibsvolk war fürchterlich. „Du mußt in andere und strengere Zucht," sagte er ruhiger; „es wäre klüger gewesen, ich hätte Dich von vornherein Dein Brot selber verdienen lassen."

„Bemühe Dich nicht, ich werde schon für mich sorgen und mich unterbringen."

Sie wandte ihm den Rücken, und er ging. Er wollte Tante Hanna aufsuchen — hätte er nur die Schale seines Zornes über die entladen, die ja auf das Mädel gar nicht achtete, meinte er. Er fühlte sich ganz elend und gebrochen, wie schändlich war er um seine Ruhe und seinen Frieden gebracht. War er darum einsam geblieben, hatte ein ehrbar solides Leben geführt, ohne irgend jemand zu kränken oder zu beeinträchtigen, daß ihm nun solch ein Kuckucksei in das Nest gelegt wurde? Sie brachte ihn noch um Ehr' und Reputation, sie hieß doch einmal seine Nichte und lebte in seinem Hause — sie lief ihm jetzt vielleicht bei Nacht und Nebel davon, ihr konnte man alles zutrauen.

Tante Hanna lief ihm in seiner rosigen Stimmung gerade in den Weg. Sie kam eben — „hübsch aufgezäumt" — wie er es nannte, von einer guten Freundin nach Hause, lächelnd, wohlgemuth und ahnungslos.

Mein Gott, was ist dem Herrn Vetter denn? Was war denn geschehen? Sie löste vor dem Spiegel die Hutbänder und legte den Shawl bedächtig zusammen.

Er hatte sich in einen Stuhl geworfen und schalt. Ja — sie kannte das schon an dem guten Professor, — das sprudelte dann so unvermittelt in holprigen Absätzen heraus — ein ungeheurer Zorn über irgend welche harmlose Dinge, und sie war dem immer gewachsen gewesen. Hm — um Asta, um das Komteßchen handelte es sich heute? Nein — war es möglich? Ein heimliches Liebesverhältniß mit dem hübschen Gardeleutnant hatte sie angesponnen — ja, sie hatte es von vornherein gesagt, wo solch leichtes Blut in den Adern saß, da konnte man vieles erleben! Sie — sie hätte sie hüten sollen? Der Herr Vetter sei wohl von Sinnen — sie war allezeit ein ehrbares, sittsames Mädchen gewesen, dem solche Dinge gründlich fern gelegen, und wer sollte denn die Asta halten? Sollte sie sie vielleicht anbinden und an der Leine führen? Aber freilich er, er habe sich immer gleichgültig und unfreundlich gegen das Kind verhalten, er war ja am frohesten gewesen, wenn er sie nicht sah. Um seiner Ruhe und Bequemlichkeit willen habe sie den intimen Verkehr bei Generals auch geschehen lassen, er habe ja ebensogut darum gewußt, wie sie — junges Volk sei junges Volk — ihr sei dergleichen wahrlich auch nicht angenehm. Das Beste sei jetzt wohl, er sanktionire die Geschichte und steuere das Nichtchen so aus, daß sie ihren Leutnant heirathen könne.

Wie ein Sturzbach fluthete das aus Fräulein Hannas Munde über den armen, unglücklichen Professor hin, dem zu Muthe war wie einem in den Wasserfluthen Ertrinkenden. Völlig geschlagen wankte er in sein Studierzimmer zurück und faßte an seinen alten Kopf. Der war so klar über seinen Zahlen und Berechnungen, bei diesen Dingen aber völlig verworren. Was sollte werden aus der Geschichte? Asta lief am Ende, unerfahren und desperat, wie sie war, in die Welt hinaus zu dem Papa, den sie immer auf den Lippen führte, du lieber Gott! zu diesem schlimmen Patron, der vielleicht gewissenlos genug war, sie zu opfern. Sie war so recht geschickt dazu, ihm den Lockvogel abzugeben in den Spielhöllen — der alte, ehrbare Herr schauderte. Hatte er schließlich auch sein Theil Schuld an der verlorenen Seele? Ja, die Weiberzungen waren geschickt im Anklagen, — um seiner Bequemlichkeit willen sei sie aus dem Wege geschafft und in die Fallstricke hineingetrieben worden — unfreundlich, gleichgültig sei er gewesen — nun ja, was sollte er denn mit solch einem Quirl anfangen? Er hätte es mit dem besten Willen nicht verstanden, mit ihr umzugehen.

Er saß finster grübelnd und vergaß seine Lampe anzuzünden, vergaß seine Arbeit, es nagte etwas an ihm. Nein — fort durfte er sie nicht lassen. Sie hatte ja nicht arbeiten gelernt, und war hilflos in der Welt. Er mußte mit dem Leichtfuß, dem Herrn Leutnant reden, aber wie — — — Einzuschränken verstanden die Leutchen sich nicht, und er war kein Krösus. Er grübelte und grübelte.

Asta stand mit fliegenden Pulsen an ihrem Fenster. Sie wollte fort, sie hielt es nicht länger aus — was Leo sagen mochte, wenn sie ihm diese Szene berichtete — aber der war jetzt sehr zerstreut und zerfahren und wußte wahrscheinlich weniger Rath als sie selbst, — doch ha! Merlinsky — der einfältige, gutmüthige Merlinsky, mit dem war vielleicht noch etwas anzufangen, er hatte gewiß den Vater gesehen und würde ihr genauere Auskunft geben können über dessen Verhältnisse. Die lakonischen Schriftstücke des Papa sagten ihr darüber nichts. Und Merlinsky hatte auch Geld, er konnte ihr so viel, als sie zur Reise bedurfte, vorstrecken, — der Papa gab es ihm natürlich wieder — ihre Phantasie machte weite Exkursionen, ihr Herz schwoll immer höher.

Merlinsky, alias Anton Mertens, kam siegesbewußt, mit Lorbeerkränzen geschmückt, an denen schwere Atlasbänder mit Sinnsprüchen darauf hingen, nach Berlin. Verschiedene exaltirte Töchter Albions hatten für solche Ruhmestrophäen gesorgt, ihn auch um ein Autograph gebeten, was bei der ungelenken Schreiberfaust des gefeierten Helden recht originell ausfiel. Er war aber doch schon ein gut Theil kecker und sicherer. Der Kram war im Grunde gar so schwer nicht. Der Impresario verstand den „Rummel", die bezahlte Claque saß da richtig vertheilt und wußte genau, was sie zu thun hatte, auf sein Ohr und seine Stimme konnte er sich verlassen, seine Rollen waren ihm eingepaukt, und er sang sie korrekt herunter. Am schwersten war das Gehen in den allerlei närrischen Gewandungen, bald recht unbequeme Ritterrüstungen, bald kurzes Wams und Trikot oder gar römische Toga, die um ihn herum schlenkerte und baumelte. Seine dummen Glieder waren ihm immer im Wege. Aber es war doch brillant gegangen; wenn es an dieser oder an jener Ecke angefangen zu klatschen, hatte bald das ganze Theater wie unsinnig geklascht. „Hat nichts zu sagen — nur immer Courage!" war des Impresario stehende Rede, „die Affengesellschaft wollen wir schon dahin bringen, wohin sie soll."

Hinter den Koulissen hatte er auch mancherlei gelernt. Er war ein hübscher, stattlicher Kerl, er wurde sich dessen erst bewußt, und Kleider machen Leute. Der Geist, welcher in diesem bunt zusammengewürfelten Korps wohnte, war dem seinen nicht so fern, es ließ sich artig mit den Leutchen leben.

Er sprang ganz kavaliermäßig die breite, teppichbelegte Treppe des Hauses in der Bellevuestraße hinan, um sich Miß Dunlin vorzustellen. Miß Dunlin war nicht zu Hause — er zog ein elegantes Portefeuille hervor, um seine Visitenkarte abzugeben, da rauschte hinter ihm ein Gewand. Ah, es war die kleine Goldhaarige — Komtesse Proll — er machte seine regelrechte Reverenz. Sie war wieder reizend, — ein wenig blaß heute beim Tageslicht und die Augen leicht umflort.

„O, es wird Miß Dunlin so sehr leid thun, Sie nicht zu sehen — aber wollen Sie mir denn nicht unterdessen Bericht erstatten von Ihren glänzenden Erfolgen, ich interessire mich aufs lebhafteste dafür." Sie öffnete die Thür zu Hettys Gemächern und bedeutete Jane, etwas Wein zu bringen. Sie war hier ja wie zu Hause.

Sie saß auf dem mit kostbarem Seidendamast überzogenen Sopha und wies ihm den niedrigen Armstuhl an, in dem seine massive Gestalt krachend versank, und wo seine langen Beine absolut keinen Raum hatten. Ein schelmisches Lächeln kräuselte ihre Lippen, aber sie fragte und plauderte endlos.

Ja — er hatte wirklich den Herrn Grafen Proll gesehen, mehrmals sogar. Der Herr Graf hatte keine Vorstellung versäumt, und sie hatten nach denselben im Hotel mit mehreren anderen Herren meist noch ein fideles Souper und ein kleines jeu.

Es waren über alles Erwarten glänzende, herrliche, berauschende Bilder. Astas Kopf glühte. So mußte der arme Papa doch Geld haben — warum er da nicht kam und sie holte? Von ihr war nicht gesprochen worden — natürlich. Herr Merlinsky hatte ihren Namen nicht so genau gehört an jenem Abend als er ihr hier vorgestellt worden, sonst —

Herr Merlinsky verschwieg überhaupt einiges. Es war richtig, der Herr Graf Proll war von einer großen Liebenswürdigkeit gewesen und hatte sich aufs lebhafteste für Musik, für ihn, das neu aufsteigende Meteor, interessirt, ihn auch mit verschiedenen anderen sehr vornehmen Herren bekannt gemacht. Sie hatten vortrefflich mit einander soupirt, wenn er in dem vollen Rausch seines Erfolges gewesen und dann ein kleines jeu gemacht, welches die Herren allemal entrirt. Dieses jeu aber — er dachte nicht gern daran zurück — es hatte ihm die so hübsch mit Gold gefüllten Taschen stets völlig geleert.

„Lassen Sie sich doch nicht allabendlich so rupfen", hatte ein Kollege gesagt, aber der Kerl war neidisch auf seinen vornehmen Umgang gewesen. Solche noble Herren — er hatte eben ein paar Mal Unglück gehabt, das Blatt wandte sich auch wieder. In diesen Kreisen war ein solcher Verlust eine Bagatelle, der mit der gleichgültigsten Miene getragen wurde, und er besaß ja die Mittel dafür.

Komteßchen war sehr zutraulich und weihte ihn in manche ihrer Kümmernisse ein. Sie beabsichtigte in nächster Zeit zum Papa zu reisen — ihr Aufenthalt hier beim Onkel war nur interimistisch — vielleicht trafen sie einander da oder reisten gar zusammen, denn er sollte in einigen Wochen wieder dort gastiren. — Herr Merlinsky stimmte allem mit Freuden zu.

* * *

In ihrem Laden, den sie nach allen modernen Anforderungen für ihre chemische Kunstwäscherei eingerichtet, saß Kordelia Kühne über ein Zeitungsblatt gebeugt. Ihre Wangen brannten ungewöhnlich. Da stand gewiß und wahrhaftig sein Name — oder vielmehr nicht sein Name — aber der, unter dem er doch gemeint war, und wie seltsam klang das, was da über ihn gesagt wurde. Anton Mertens sollte das sein, mit dem sie nach ihren früheren Berechnungen jetzt längst Hochzeit gemacht hätte, der einst ihr Liebster war und ihr noch keinen Scheidebrief geschrieben. Es war so fabelhaft unglaublich.

Fritz Behrens stand vor ihr, er hatte sie auf die Zeitungsrezension aufmerksam gemacht und erzählte ihr jetzt, daß Herr Merlinsky bereits wieder in Berlin sei. Verschiedene Arbeiter aus der Fabrik hatten ihn gesehen und gesprochen. Er sollte aber sehr hochmüthig geworden sein, seit er nun in der Fremde gewesen und wirklich aufgetreten war und die Taschen voll Gold habe. Ganz kolossal viel Geld verdiene er, er wühle nur so darin, und — der Berichterstatter zögerte ein wenig, er sah mit forschendem Blick auf Kordelia, welche ihr Antlitz noch tief über die Zeitung beugte — man rede ja auch schon davon, daß er eine vornehme Heirath machen wolle.

Kordelia zuckte zusammen, sie war sehr blaß. „Mit der Miß," sagte sie, „die ihn vom Schmiedehammer weggeholt und hat studiren lassen?"

„Ach nein, mit der nicht," erwiderte Fritz langsam, „die Miß ist wohl selber reich genug und hat andere Dinge im Kopf — die schafft viel rechtschaffen Gutes. Ich habe sie oft mit dem Herrn von Wildau gesehen, unserem neuen Direktor — und allen Respekt, vor der ziehe ich den Hut — aber da in ihrem Hause hat der Anton eine Komtesse kennen gelernt, ein rothhaariges Fräulein mit Augen im Kopf wie Karfunkelsteine. Mit der soll er ja sehr vertraut sein, ihren Vater, einen Grafen hat er in Dingsda kennen gelernt — seinen Reden nach zu urtheilen ist die Sache beinahe fertig."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.
Dienstag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich hierselbst im Geschäftslokale
Breitestraße 37
Seidenstoffe, Besätze, Unterröcke, Reisedecken, Möbelstoffe, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Sommer- und Winter-Damenmäntel, Leinenwaaren, Bettvorleger, Teppiche, Weißwaaren, Gardinen, Läufer, 1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 2. August 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein Haus
besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres Tuchmacherstr. 22 von 9—12 Uhr Vormittags.

Ein gut verzinsliches
Grundstück, Mocker,
mit einigen Morgen
Gartenland und Wiesen,
günstig zu verkaufen.
V. Hinz, Heiligegeiststraße 11.

Mein in Kl. Mocker gelegenes
Grundstück,
an der Chausse stehend,
Wohnhaus, Stallungen, nebst 2 Morgen Wiese, bin ich Willens, wegen Todesfall meines Mannes sofort bei geringer Anzahlung **billig zu verkaufen.**
Wittwe Krüger,
Thornerstraße Nr. 40.

Restauration
mit 6 Fremdenzimmern, **Araberstr. 9**, ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. 30. Kwiatkowski.**

Gute Brodstellen!
Parzellirung
des **Rittergutes Friedeck** (Plonchot), Kreis **Strasburg Westpr.**, $1\frac{1}{2}$ Meile von Bahnhof **Strasburg** und **Briesen** entfernt, von den **Chausseen** nach **Thorn, Briesen, Gollub, Schönsee** und **Strasburg durchschnitten.**
Vom Rittergut **Friedeck** werde ich ca. **1500 Morgen** theils in **Rentengüter**, theils **freihändig** auftheilen. Das Land ist eben und eignet sich vorzüglich zur Bestellung für **jede Getreideart** und **Erdfrucht**, zum größten Theile **Weizen-** und **Rübenboden.** Die einzelnen **Parzellen** werden mit **Saaten** und **Wiesen** übergeben.
Ziegel werden von der auf dem Gute befindlichen **Ziegelei** zu mäßigen Preisen abgegeben. **Evangelische** und **katholische Schulen** und **Kirchen vorhanden.** — **Verkaufstermine** finden jeden **Mittwoch** im **Gasthause zu Wrotzk** (bei Friedeck) statt.
Besichtigung täglich.
J. Moses, Lautenburg Westpr.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

---

2 Wohnungen, 3. und 4. Etage, vom 1. October zu vermiethen **Seglerstraße 24. Lesser Cohn.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober billig zu vermieth. Zu erfragen Brückenstr. 36, parterre.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u. Küche ist zu vermiethen **Schuhmacherstr. 13.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block, Fort III.**

Eine comfortable Wohnung
Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

---

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Wohnung von 3 Zimmern zu verm. **Seglerstraße 13.**

---

1 Parterre-Wohnung,
5 Zimmer, auch getheilt 3 Zimmer u. Küche, vom 1./10. und **Lagerkeller** zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, **Rayonstraße 8,**
Balkon-Wohnung
von 4 Zim., Küche, Speisek. 2c., v. 1. October, sowie **eine kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Lemke.**

Kl. Wohnungen zu verm. Hundestr. 7. **Wolff.**

2 kleine Wohnungen zu verm. Brückenstr. 27.

II. Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Küche u. Zubeh., zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Mein Geschäft
habe an Herrn **Herrmann Kuttner** in Berlin verkauft und beginnt der Verkauf meiner sämmtlichen Artikel
auch im Detail
zu ermäßigten Preisen.
J. M. Wendisch Nachf.

Ausverkauf
Breitestraße 37.
Das Waarenlager der **Kasimir Stefanski**schen **Konkursmasse**, bestehend in
Cigarren und Tabak,
wird billigst ausverkauft.
Die Ladeneinrichtung steht gleichfalls zum Verkauf. **Gustav Fehlauer,**
Konkursverwalter.

Baugewerkschule Deutsch-Krone
(Westpr.).
Beginn des Wintersem. **23. October d. J.**
Schulgeld 80 Mark.

Privatstunden
in allen Schulfächern ertheilt
Helene Steinicke, gepr. Lehrerin,
Coppernikusstr. 18, part.

Zum Clavierstimmen wie Repariren von Clavieren
von Stadt und Umgegend empfiehlt sich Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Clavierbauer und Stimmer
in Thorn, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestraße.
Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Menter, Remmert** u. v. A. z. **Concerten** und habe in halb Europa in den größten und besten **Fabriken** gearbeitet, daher für gute Arbeit garantiere. Bestellung auch p. Postkarte.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Sämmtliche Schuhsteppereien
werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt. **J. Pelleck,**
Gerechtestr. Nr. 18, 3 Tr.,
im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Herren- und Damenwäsche
wird
äußerst sauber und billig
in meinem Kurzwaaren-Geschäft gefertigt.
F. Winklewski,
Neustädt. Markt 18.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museumkeller.
Maurer-Eimer stets vorräthig.

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

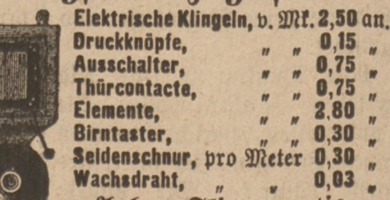
Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. **15 M.** monatl. Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16.**

Aussteuern in
Möbel- u. Polsterwaaren
zu Fabrikpreisen empfiehlt
Constantin Decker, Stolp i. Pom.
Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Billigste Bezugsquelle!

Elektrische Klingeln, v. Mk.	2,50 an.
Druckknöpfe, „ „	0,15 „
Ausschalter, „ „	0,75 „
Thürcontacte, „ „	0,75 „
Elemente, „ „	2,60 „
Birntaster, „ „	0,75 „
Seidenschnur, pro Meter	0,30 „
Wachsdraht, „ „	0,03 „



Anlage-Skizzen gratis.
Telegraphen-Bau-Anstalt
Th. Gesicki,
Gerechtestrasse 16.

Häckfel
verkauft billigst
Poplawski, Brückenstr. 20.

Flüssige Kohlensäure
in 10 Kilo-Flaschen empfiehlt
Max Pünchera,
Mineralwasser-Fabrik.

Biliner Sauerbrunnen,
mit destillirtem Wasser bereitet,
empfiehlt als
Tafelgetränk
Die Löwenapotheke.

Kindermilch.
Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph-Breite**straße, **Gustav Oterski-Brombergerstraße** und **Szczepanski-Gerechtestraße.**
Außerdem **Vollmilch**, pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.
Casimir Walter, Mocker.

Jeder Husten wird durch **Isleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch**, Breitestr., und **Anton Koczwara**, Gerberstr.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**
Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebtesteund angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.
Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Unübertroffen!
als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege**, zur **Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**
Lanolin Toilette--Cream- Lanolin
der **Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.**
Nur ächt mit LANOLIN **dieser Schutzmarke.**
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in der **Mentz'schen Apotheke**, in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke**, in den **Drogerien** von **Anders & Co.**, von **Hugo Claass**, von **A. Koczwara** und von **A. Majer**, sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath **Dr. Müller** über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer**, Frankfurt a./M. versendet verschl. Preisliste nur bester Waaren u. s. w. gegen 10 Pf.

---

1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

---

1 Laden, 1 Wohnung
vermiethet am **Altstädtischen Markt**
Bernhard Leiser.

---

1 gr. u. 1 kl. Laden,
zu jedem Geschäft geeignet, besonders zum **Kurz-, Wollwaaren- oder Putzgeschäft,** vom 1. October d. J. zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Ein Laden mit angr. Wohnung nebst Zub. u. ein **Keller** mit Zub. zu jedem Geschäft geeignet, mit Wasserleitung, auch **kleine Wohnungen** sind vom **1. Oktober zu verm. Seglerstr. 19.**

Die Geschäftsräume
Breitestraße 37, in welchen sich z. Zt. das Cigarrengeschäft von K. Stefanski befindet, sind, gleichzeitig mit einer kleinen **Familienwohnung** vom 1. October ab zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Hausflur-Laden
per 1. October cr. zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

Eine Wohnung
von 5—6 Zimmern nebst Zubehör sucht **B. Adam.**

---

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, **Fischerstraße Nr. 49,** bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. October zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Leipziger Putzwasser
billigstes und bestes aller Putzmittel für alle Metall-Gegenstände.
Es schmiert nicht, greift nicht an, ist sparsam im Verbrauch.
In allen einschläg. Geschäften zu haben à Fl. 25 u. 50 Pf.
Wilhelm Roloff, Leipzig. Gegründet 1838.

Palladin = Corset
hervorragende **NEUHEIT,**
Einlagen besser als Fischbein und wesentlich billiger.
garantirt grösste Dauerhaftigkeit und beste **FAÇONS.**
Vorräthig bei: **Lewin & Littauer**
Altstädt. Markt 25.

Ulmer & Kaun
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 63. — Culmer Chaussee Nr. 49.
Bohlen, Brettern,
geschnittenem Bauholz,
Mauerlatten, Fussbodenbrettern,
besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft,
leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für
Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.
R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen**
und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**
Vertreter: **W. Strehz,** *Civil-Ingenieur,* **Danzig.**

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Zur Ausführung von
Kanalisations- und Wasserleitungs-anlagen, sowie Closet- u. Badeeinrichtungen
neuesten Systems,
nach baupolizeilicher Vorschrift und mehrjähriger Garantie empfiehlt sich
Rob. Majewski,
Bromb. Vorst. 341.

Gute Ausführung!
Zur Ausführung von
Neu- und Umbauten, sowie Reparaturen
bei Hoch- und Tiefbau,
bei landwirthschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen, Pflaster- und Chaussirungs-Arbeiten,
ferner für
Aufstellung von Bauentwürfen u. Kostenanschlägen
empfiehlt sich, auf langjährige Praxis gestützt
F. Ciechanowski,
Baugeschäft Thorn, Breitestrasse 4.
Mässige Preise!

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.